

Zu S. 244: Vadavathoor (Apostolisches Seminar St. Thomas) gehört zu Kottayam (S. 156).

Zu S. 258: Für das Syrerklöster in Ägypten wäre nicht zuletzt auf den Katalog der syrischen Handschriften des Britischen Museums von W. Wright hinzuweisen (Band 3, Einleitung). Vgl. auch W. Baars und P.A. H. de Boer, Ein neugefundenes Fragment des Syrisch-römischen Rechtsbuches, in: *Symbolae iuridicae et historicae M. David dedicatae*, vol. 1, Leiden 1968, 45-53 (insbesondere S. 47).

Schließen möchte ich diese Ausführungen mit zwei Ergänzungen zu der syrischen Handschrift aus dem Jahre 633 A. D., die in der berühmten Bibliothek meiner Heimatstadt Wolfenbüttel aufbewahrt wird (s. S. 262). Beide stammen von meinem dortigen und späteren Göttinger Lehrer Werner Strothmann: *Das Wolfenbütteler Tetraevangelium Syriacum. Lesarten und Lesungen*, Wiesbaden 1971; und: *Der Patriarch der syrisch-orthodoxen Kirche und das Tetraevangelium Syriacum in Wolfenbüttel*, in: *Wolfenbütteler Beiträge. Aus den Schätzen der Herzog August Bibliothek*, hrsg. von P. Raabe, Band 1, Frankfurt am Main 1972, 217-225.

Hubert Kaufhold

Terry C. Falla, *A Key to the Peshitta Gospels. Volume One: 'Ālaph-Dālath*, Leiden 1991 (= *New Testament Tools and Studies*, ed. by Bruce M. Metzger, vol. 14), 157 S.

Das Buch stellt in erster Linie ein vollständiges Verzeichnis der im syrischen Evangelientext der Ausgabe von Pusey und Gwilliam vorkommenden Wörter dar (einschließlich der Orts- und Personennamen). Es geht jedoch darüber hinaus und enthält zusätzliche Angaben. Die einzelnen Artikel sind folgendermaßen aufgebaut: In einem ersten Abschnitt schließen sich an das Stichwort (Angabe der Wortart, bei Substantiven auch Genus, Status absolutus und emphaticus, ggf. mit unregelmäßiger Pluralform) die für den Bibeltext passenden englischen Bedeutungen an (mit Angabe der jeweiligen Stellen), ferner im Bibeltext vorkommende Synonyma. Aus dem zweiten Abschnitt lassen sich die zugrundeliegenden griechischen Äquivalente (wieder mit Stellenangabe) entnehmen. Der dritte Abschnitt listet in der Reihenfolge der Evangelientexte alle Stellen auf, in denen das Stichwort vorkommt. Soweit erforderlich, sind die Artikel untergliedert, etwa nach unterschiedlichen Bedeutungen, Stämmen, Wortverbindungen (Genitivkonstruktionen, festen Begriffen und Ausdrücken) usw. Trotzdem entstehen bei häufig vorkommenden Wörtern zwangsläufig im dritten Abschnitt lange Zahlenreihen, vgl. insbesondere S. 39-41 (*emar*), S. 47ff. (Personalpronomina), S. 70ff. (*eṭā*), S. 75f. (Präposition *-b*), S. 110 (*gēr*), S. 127 (*dēn*); die Partikel *-d* wird nur beispielhaft verzeichnet. Diese Listen sind aber schlimmstenfalls nutzlos, zumal ein Benutzer, der eine Stelle auffinden will, nicht bei einem solchen Allerweltswort nachschlagen wird. Als Konkordanz wäre das Werk zwar brauchbarer, wenn im dritten Abschnitt jeweils der Kontext angegeben wäre, aber das hätte seinen Umfang natürlich vervielfacht, von der Verteuerung ganz zu schweigen.

Für unzweckmäßig halte ich es, daß der Verfasser alle Personalpronomina im Anschluß an *ena* »ich« aufführt.

Vorangestellt ist eine sehr ausführliche Einleitung, in der der Verfasser den Aufbau der Artikel begründet und Anleitungen für die Benutzung gibt.

Die Stichwörter sind natürlich nach den syrischen Wurzeln angeordnet. Ein syrisches Wortregister am Schluß bezieht aber auch Zusammensetzungen in die alphabetische Reihenfolge ein. Außerdem enthält der Band einen Index der englischen Bedeutungen. Ein Register der griechischen Begriffe soll am Ende des Gesamtwerks folgen.

Fallas »Schlüssel« ist sehr gut durchdacht und erweckt — inhaltlich und von der äußeren Form — den Eindruck größter Sorgfalt. Das kann sich bei einem Werk dieser Art freilich nur bei der laufenden Benutzung erweisen. Sein größter Nachteil besteht im Augenblick darin, daß bisher nur

der erste Band mit den Buchstaben A bis D vorliegt. Da eine Konkordanz für den syrischen Evangelientext noch fehlt, sollte der Verfasser, dem für seine mühevollen Arbeit bereits jetzt Dank gebührt, die übrigen Bände möglichst bald folgen lassen.

Hubert Kaufhold

J.P.M. van der Ploeg O. P., *The Book of Judith (Daughter of Merari). Syriac Text with Translation and Footnotes, Kottayam (Kerala, Indien) 1991* (= Mōrān 'Eth'ō Series No. 3). 38 Seiten.

Das 1985 gegründete und von F. Jacob Thekeparampil geleitete St. Ephrem Ecumenical Research Institute in Kottayam (Kerala) dient der Erforschung des syrischen Erbes der indischen Kirchen syrischer Tradition und seiner Verbreitung in Südindien. Zu diesem Zweck führt es regelmäßig zahlreiche Veranstaltungen durch, darunter bisher zwei internationale Symposien, und veröffentlicht zwei wissenschaftliche Zeitschriften, eine in englischer Sprache (»The Harp. A. Review of Syriac and Oriental Studies«, bisher erschienen Band 1 [1987/88] bis 4 [1991]), die andere in Malayalam. Darüber hinaus gibt es eine Buchreihe heraus unter dem Titel »Mōrān 'Eth'ō« (d. i. »Maranatha«, vgl. 1 Kor. 16,22, in westsyrischer Aussprache). In dieser Reihe liegen bereits die Bände von W. Hage, *Syriac Christianity in the East*, 1988, und von S.P. Brock, *Spirituality in the Syriac Tradition*, 1989, vor. Das neue Heft verdanken wir dem bekannten Nimwegener Alttestamentler und großen Freund der südindischen Kirchen P. van der Ploeg O.P., der sich nicht zuletzt durch seinen Handschriftenkatalog »The Syriac Manuscripts of St. Thomas Christians« (Bangalore 1883) bereits große Verdienste um deren syrisches Erbe erworben hat. Der Band enthält das Buch Judith nach einer ostsyrischen Handschrift, die van der Ploeg in der Bibliothek des malankarischen Erzbischofs in Trivandrum fand (Nr. 278); sie wurde 1734 in der Nähe von Trichur/Kerala geschrieben (vgl. auch S. 87f. des genannten Katalogs). Der Text ist insoweit von großem Interesse und seine Publikation nützlich, als er teilweise von den bisher bekannten syrischen Versionen abweicht und öfter mit dem griechischen Text der Ausgabe von Hanhart übereinstimmt. Der Verfasser hält sich in der Einleitung (S. 5-8) mit einer Wertung zurück und meint zu Recht, daß erst die kritische Leidener Peschitta-Ausgabe abgewartet werden müsse. Die Edition besteht aus der photographischen Wiedergabe der gut lesbaren Handschrift. Daneben bietet van der Ploeg eine genaue englische Übersetzung. Den Schluß bilden einige Anmerkungen (S. 35-38).

Im Kolophon der Handschrift werden zwei Lateiner als regierende Hierarchen genannt: der [italienische] Unbeschuhte Karmelit Johannes Baptista Maria als »apostolischer [Vikar] von ganz Indien und Cochin« sowie der [portugiesische] Jesuit Antonius [Pimental] als »Metropolit von ganz Indien«. Ersterer soll nach P.J. Podipara, *The Hierarchy of the Syro-Malabar Church, Alleppey/Kerala* 1976, S. 147, sein Amt in Südindien gar nicht angetreten haben: »John Mary OCD, Italian (died before coming to Malabar) Administrator«; ohne Datumsangabe. Er paßt auch nicht in die Liste der Apostolischen Vikare bei Podipara, denn 1734 hat danach »Mgr John Baptist Moltedi OCD, Italien (1714-1750)« regiert. Möglicherweise handelt es sich aber auch bei dem von Podipara genannten »John Mary« um eine andere Person. Der Kolophon verlangt jedenfalls eine Überprüfung der Angaben Podiparas.

Hubert Kaufhold

Tamcke, Martin: *Der Katholikos-Patriarch Sabrišō' I. (596-604) und das Mönchtum. Peter Lang-Verlag Frankfurt/Main u.a. 1988* (= Europäische Hochschulschriften: Reihe 23, Theologie; Bd. 302). 142 Seiten mit 1 Karte.

Die von Prof. W. Hage (Marburg) betreute vorliegende Arbeit stellt die überarbeitete Dissertation dar, die im Wintersemester 1984 vom Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-